



Neues aus dem Deutschen Tagebucharchiv 03/2025



„Hier ist
so mancher
Schweißtropfen
von mir gefallen“

Tagebuch von
Johanna H.
(1944–1945)

Liebe Leserin, lieber Leser,

kennen Sie Bad Pyrmont, Norderney, Pieve Santo Stefano, Wetzlar, Ahnsbeck, Rochester oder El Salvador? Trüge man alle Ortsnamen aus diesem Neuigkeitenbrief auf einer Karte ein, würde sich ein spannendes Netzwerk von Verbindungen und Reisen über verschiedene Entfernungen, Länder und Kontinente ergeben: Das DTA ist nach Fulda oder Leipzig gereist, ein italienischer Briefschreiber hat sich auf den Weg in die USA gemacht, ein Diarium ist nach Bad Pyrmont gewandert und die diesjährige ZEITREISE hat ihr Publikum auf eine Geschichtsexpedition mitgenommen – quer durch Deutschland zurück in die unmittelbare Nachkriegszeit.

Zur Sitzung unseres Wissenschaftlichen Beirats sind Ende Oktober Expertinnen und Experten aus Köln, Mainz und Freiburg nach Emmendingen gereist, um sich lebhaft und gleichzeitig tiefgründig über Zukunftsperspektiven des Deutschen Tagebucharchivs auszutauschen.



Das Bild zeigt von links: Prof. Andreas Urs Sommer, Prof. Hans-Helmuth Gander, Prof. Achim Rabus – Vorstand des DTA: Marlene Kayen, Dr. Werner Weinzierl, Dr. Marianne Dörr – Prof. Gerhard Lauer, Dr. Christof Strauß, Dr. Janosch Steuer und Eva von Rekowski.

So vielfältig wie sich unser Herbst-Neuigkeitenbrief präsentiert, weckt er hoffentlich Ihr Interesse und vielleicht sogar ein bisschen Reiselust. Im Jahr 2026 geht es auf [Instagram](#) auf Weltreise!

Wir wünschen Ihnen entspannte Feiertage und ein gesundes, glückliches neues Jahr!

Ihre Marlene Kayen, Jutta Jäger-Schenk und Gerhard Seitz

Vom 22. Dezember bis einschließlich 6. Januar 2026 machen wir **Ferien**. Das Archiv und das Museum sind in dieser Zeit geschlossen.

Bitte notieren Sie schon den Termin der **Jahreshauptversammlung**: Dienstag, 24. Februar, 17 Uhr, Altes Rathaus Emmendingen.

Aktuelles

Film Meets Archives

Das Deutsche Tagebucharchiv öffnete im Rahmen des [Black Forest Film Festivals](#) Ende November seine Türen für ein Fachpublikum aus der Medienbranche – mit einem vielseitigen Programm rund um das biografische Erzählen und seine mediale Umsetzbarkeit. Initiiert von [Katharina Gerson](#) – die ihre Wurzeln in Emmendingen hat – und [Cornelia Hammelmann](#) wurde dieses [Festival erstmalig](#) ins Leben gerufen. Einen ganzen Tag lang erlebten etwa 80 Gäste – u.a. eine große Gruppe von [CinEuro](#), dem Netzwerk für grenzüberschreitende Koproduktion (Bild) – im Bürgersaal des Alten Rathauses Lesungen, Gespräche und Impulse von Persönlichkeiten aus Film, Literatur und Medien.



Nach der Begrüßung der Festival-Schirmherrin Margarethe von Trotta durch die DTA-Vorsitzende Marlene Kayen und Oberbürgermeister Stefan Schlatterer trug sich die Grande Dame des deutschen Autorenfilms in das Goldene Buch der Stadt Emmendingen ein. – Impressionen auf Seite 4.

Moderiert wurde der Programmtag durch den österreichischen Regisseur Johannes Grenzfurthner. Im Rahmen eines „Stoffe-Markts“ brachten die Schauspielerinnen Lena Geyer vom Theater in Bonn und der Wiener Schauspieler und Regisseur Robert Herzl 12 ausgewählte Tagebücher aus dem DTA-Fundus zu Gehör. Stimmen aus zwei Jahrhunderten, eindrucksvoll interpretiert.

Der Medienanwalt Guido Hettinger (Kanzlei Brehm & v. Moers) beleuchtete die rechtlichen Aspekte biografischer Stoffe zwischen Kunstfreiheit und Persönlichkeitsschutz.

In kurzen Case Studies stellten die Kreativdirektorin des Tonstudios TONPONY, Lena Lapschansky und der Produzent Matthias Erbacher innovative Erzählformen anhand der Tagebücher von Eduard Buschmann (DTA 4200) vor, während Regisseur Matthias Jaklitsch aufzeigte, wie aus Fragmenten gelebter Erfahrung filmische Narrative entstehen. Die Autorin und Influencerin Geraldine Ortlieb-Schüle sprach über ihre Arbeit mit autobiografischem Schreiben und über die Kunst, Alltagsbeobachtungen auf Social Media in lebendige Erzählungen zu verwandeln. Im Abschlusspanel „Schreiben, Leben, Verwandeln“ diskutierte sie gemeinsam mit Leonie Breinersdorfer (Drehbuchautorin von *Elser – Er hätte die Welt verändert*) und Matthias Jaklitsch über Wahrhaftigkeit, Fiktion und Verantwortung im autobiografischen Erzählen.

Ein bereichernder Tag!



Aktuelles

Bewegende Momente bei der 27. ZEITREISE

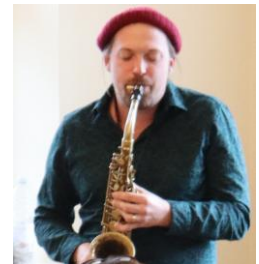
„Noch ist in Millionen Herzen kein Friede“ – Tagebücher 1945–1949



Die diesjährigen drei ZEITREISE-Lesungen versetzten rund 370 Besucherinnen und Besucher in die Nachkriegszeit. 13 Tagebuchauszüge veranschaulichten, wie sich Menschen aus Ost und West mit dem Aufbau einer neuen Existenz in einem von Ungewissheit, Hunger und Sorge geprägten Alltag auseinandersetzten. Immer wieder beeindruckten der unbedingte Überlebenswille, die nie versiegende Hoffnung inmitten aller widrigen Lebensumstände, zusätzlich bereichert durch die einfühlsame Musikbegleitung von Ingo Hipp am Saxophon. Das Publikum zeigte sich sichtlich gerührt, umso mehr, als die Lesung bei vielen Älteren eigene Erinnerungen an die Nachkriegszeit wach werden ließ. „Mir standen die Tränen in den Augen!“ gestand eine Zuhörerin beim gut besuchten Umtrunk mit Wein und Guglhupf, der traditionell einen Großteil des Publikums im Anschluss an die beiden Lesungen im Alten Rathaus Emmendingen zu einem geselligen Austausch und Rückblick versammelt.

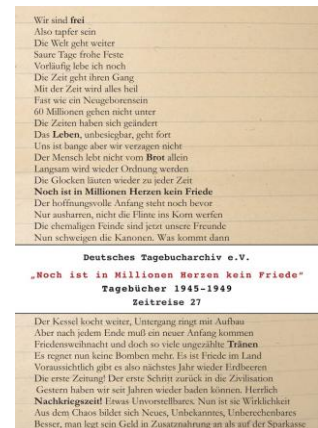
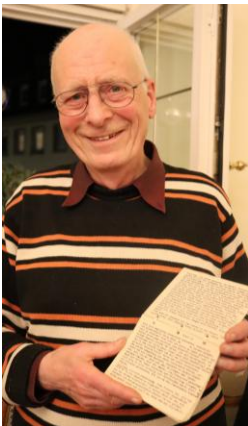


Im Anschluss an die Lesungen im Bürgersaal und in der Universitätsbibliothek tauschte man sich begeistert zur Lesung und zur gelungenen Saxophonbegleitung von Ingo Hipp aus.





Nicht nur langjährige Freundinnen und Freunde des DTA konnten anlässlich der ZEITREISE begrüßt werden. Die Sammlungsleiterin des deutsch-russischen Museums Berlin-Karlshorst Svetlana Boltovska wurde von Christiane Weinzierl (Bild rechts) in den Tagen zuvor durch das Museum geführt.



Mit Gerd Büntzly aus Herford und Alexander Kocourek aus Potsdam wurden ein Tagebucheinsender und ein geschätzter DTA-Förderer willkommen geheißen. Die ZEITREISE-Broschüre mit 15 ausführlichen Tagebuchauszügen wurde auch diesmal rege nachgefragt. Sie ist über die DTA-Geschäftsstelle zum Preis von 12 Euro (zzgl. Versandkosten) erhältlich. ♦

Tagebücher auf Reisen

Fotobüchlein kehrt in die Heimat zurück



Ende November 2025 eröffnet in [Bad Pyrmont](#) die Sonderausstellung mit dem Titel *Ein Weltbad wie Pyrmont. Kurstadt und Nationalsozialismus*. Sie wird in der ehemaligen „Villa am Palmengarten“ gegenüber dem Schloss gezeigt – einem authentischen Ort, da hier der NS-Bürgermeister Zuchhold seine Dienstwohnung hatte und die Adolf-Hitler-Bad-Pyrmont-Stiftung untergebracht war. Zur Vorbereitung besuchte Florentine Pramann, Projektmitarbeiterin des Museums im

Schloss Bad Pyrmont, im April 2025 das DTA. Aus einer größeren Bestellliste wählte sie das liebevoll gestaltete Fotobüchlein aus der RAD-Zeit 1944/45 der gebürtigen Bad Pyrmontlerin Johanna Holzmann (DTA 2273) aus. Holzmann, 1924 in Bad Pyrmont geboren, hielt darin ihre Erinnerungen an den Reichsarbeitsdienst in Ahnsbeck, Langenhagen und Hannover-Buchholz fest und band das Büchlein selbst in - mit Stickerei und Knopf versehenen – blauen Stoff.



Fotos: Museum Bad Pyrmont

Tagebücher auf Reisen

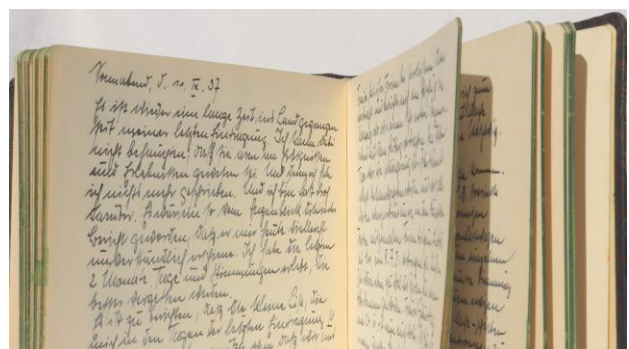
„Schwitzen, Exerzieren, Putzen und Flimmern“

Tagebuch von 1937 als digitale Leihgabe nach Nürnberg



Für 2026 plant das [Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände](#) in Nürnberg eine neue Dauerausstellung. Joanna Beck, Projektassistentin der Museen der Stadt Nürnberg, wandte sich an das DTA, um eine digitale Leihgabe zu erbitten. Aus dem Tagebuch von Helmut Göllner (DTA 4022) soll der Eintrag vom 11. September 1937 in einer Medienstation präsentiert werden. Der 19-jährige Helmut Göllner aus Dresden möchte Berufssoldat werden und befindet sich in der Ausbildung zum Fahnenjunker, als er am Reichsparteitag in Nürnberg teilnimmt. Im ersten seiner sechs Tagebücher schreibt er: „Nun ist es vorbei dieses Schwitzen, Exerzieren, Putzen und Flimmern und Marschieren für das eine große Ereignis: Nürnberg, Partei-

tag der Arbeit. Nun sind auch die Tage von Nürnberg vorüber und mein Wille ist in Erfüllung gegangen, mit dabei sein zu dürfen! Nach dem Vorbeimarsch wurde uns gesagt, dass wir nur Aufmarschgruppe seien, in Nürnberg also nicht am Führer vorbeimarschieren durften. Die Stimmung darauf war unbeschreiblich. 10 Wochen hatten wir exerziert und geschwitzt und glaubten, uns damit die Berechtigung verdient zu haben, dem Führer ins Auge zu sehen und nun sollten wir nur die Armee füllen helfen!“ 1941 fällt Göllner als Leutnant in Litauen.



Tagebücher auf Reisen

„Der Holocaust – Was wussten die Deutschen?“

Neue Sonderausstellung der Gedenkstätte Topographie des Terrors

„Der Holocaust – Was wussten die Deutschen?“, lautet der Titel der neuen Sonderausstellung in der Gedenkstätte [Topographie des Terrors](#) in Berlin, die vom 25. März 2026 bis Ende Januar 2027 zu sehen sein wird. Nach intensiver Recherche entschied sich Dr. Sabine Kritter für das Tagebuch von Daniel Lotter (DTA 1477). Zwei Auszüge des 1873 in Fürth geborenen Lebkuchenbäckers und Freimaurers werden in der Ausstellung als Audiobeitrag zu hören sein.

Anfang Dezember 1941 schreibt Daniel Lotter: „... wohl überall in Deutschland werden jetzt ... Juden weggeschafft, unbestimmt **wohin**, wahrscheinlich nach Polen. ... Die Verzweiflung hat viele dieser Unglücklichen zum Selbstmord getrieben.“ Am 22. Januar 1942 fährt er fort: „Von Polen kommen Nachrichten über unerhörte Grausamkeiten gegenüber den dortigen und von Deutschland dorthin gesandten Juden. Die Zahlen der Getöteten und die Einzelheiten, welche von Mund zu Mund weitergegeben werden, sind so schrecklich [...]. Ich kann es nicht glauben, daß deutsche Menschen zu solchen Taten fähig sind, und unsere Soldaten sind doch keine Henkersknechte. [...] Wenn sie wahr wären, würden sie als unauslöschlicher Schandfleck durch die Jahrhunderte dem deutschen Volk anhängen.“ ♦



Schülerfilm

Jüdischer Tagebuchschreiber als Film-Protagonist



Aaron Jünemann, Jonas Galle und Björn Fesenmeier (mittig, v.li.), Schüler des Technischen Gymnasiums der Richard-Fehrenbach-Gewerbeschule Freiburg, stellten kürzlich dem DTA-Team, vertreten durch Melanie Geber, Dr. Marianne Dörr, Nicolas Vernola und Jutta Jäger-Schenk (v.li.) ihren im Rahmen eines Seminars entstandenen Film vor. Als Protagonisten wählten sie den jugendlichen jüdischen Tagebuchschreiber Karl Judas (DTA 3963) aus Ihringen aus. Das Schicksal seiner Familie, die durch Flucht in die USA nur knapp der Deportation entkommen kann, setzen sie auf packende Weise um.

Aktuelle Forschungsprojekte

Sprechen, Schreiben, Schweigen

Binationales Forschungsprojekt: Universität Halle-Wittenberg – University of Reading

13 Recherchebesuche in einem Zeitraum von 18 Wochen verbrachte Dr. Pia Schmüser, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg bereits im DTA. Sie ist Mitarbeiterin im Projekt „Between Voice and Silence: **Changing Communicative Norms and Practices in British and German Diary Writing (1840-1990)**“, einem deutsch-britischen Forschungsprojekt zwischen Professor Theo Jung von der Universität Halle-Wittenberg und Professorin Melani Schröter, University of Reading. Anhand deutscher und englischer Tagebücher wird untersucht, wie sich alltägliche Kommunikationsnormen seit 1850 verändert haben. Interdisziplinär angelegt, verbindet das Projekt historische, linguistische und soziologische Ansätze mit digitalen Methoden. Mithilfe eines eigens entwickelten Codierschemas werden metakommunikative Reflexionen – etwa über Schweigen, Scham oder Offenheit – qualitativ und computergestützt ausgewertet. Kooperationen, unter anderem mit dem DTA, ermöglichen den Aufbau einer ethisch verantworteten Forschungsdatenbank. Erste Ergebnisse zeigen einen Wandel von bürgerlicher Selbstbeherrschung hin zu neuen Normen der Authentizität – und zu neuen Zwängen, sich selbst zu offenbaren, möglichst ehrlich und authentisch zu sein.



Bei der Präsentation ihres Projekts im Rahmen einer Mitarbeiterversammlung formulierte Pia Schmüser das Ziel mit folgenden Worten: „*Unser Ziel ist es, aus unseren Beobachtungen heraus eine Geschichte der Kommunikationsnormen zu schreiben – also zu zeigen, wie sich über 150 Jahre hinweg die alltäglichen Regeln des Sprechens, Schreibens und Schweigens verändert haben. Wir wollen dabei nicht nur historische Typologien entwickeln, sondern auch zeigen, wie sehr Kommunikation immer sozial eingebettet ist – wie eng sie mit Geschlecht, Klasse, Bildung, Religion und politischer Kultur verknüpft ist.*“

„Schweres Schicksal in grazier Schrift“

Transkriptionskooperation mit der Justus-Maximilians-Universität Würzburg

Die Hochschullehrerin Michaela Fenske, Lehrstuhlinhaberin für Europäische Ethnologie/Volkskunde an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, bat das DTA um ein in Kurrentschrift verfasstes Tagebuch, welches zu Übungszwecken digital zur Verfügung gestellt werden könne. Für die Ausbildung im Bereich der Historischen Anthropologie bietet das Institut Lesekurse in Kurrent- und Sütterlinschrift für Studierende und interessierte Bürgerinnen und Bürger an. Das DTA stellt dem

Kurs zu diesem Zweck die fünf Tagebücher von Alwine T. (DTA 5327), einer Kölner Kaufmannsgattin und neunfachen Mutter aus dem 19. Jahrhundert, schrittweise zur Transkription bereit. Nach und nach werden die Tagebücher transkribiert und anschließend in Auszügen veröffentlicht. Nach Abschluss der Arbeit wird das gesamte Projekt auf der Website des Instituts unter dem Titel: „Alwine – Eine Frauenstimme aus dem 19. Jahrhundert. Ein Kooperationsprojekt mit dem Deutschen Tagebucharchiv in Emmendingen“ vorgestellt.



Wenn Algorithmen lesen lernen – Was 400 Tagebücher über Wirtschaftsgeschichte verraten

ETH Zürich: Tagebücher aus der Zwischenkriegszeit



Der Wirtschaftswissenschaftler Lukas Hack, Postdoctoral Researcher am Swiss Economic Institute der ETH Zürich, forscht derzeit für ein wirtschaftsgeschichtliches, KI-gestütztes Forschungsprojekt mit dem Titel: „Economic Expectations from Historical Diaries“ im Deutschen Tagebucharchiv (li.). Bei seinem Recherchebesuch wurde er kürzlich von seinem Mitarbeiter Nicolas Hänsli begleitet. Die Datengrundlage wird ein umfangreicher Bestand aus knapp 400 Tagebüchern aus der Zwischenkriegszeit 1918 bis 1939 in digitaler Form



sein. Er beschreibt sein Projekt mit folgenden Worten: *„Fast alle wirtschaftlichen Entscheidungen hängen davon ab, was Einzelpersonen über die Zukunft erwarten. Dies gilt insbesondere für volatile wirtschaftliche Phasen wie die Zwischenkriegszeit zwischen 1918 und 1939. Leider sind Umfragen zu wirtschaftlichen Erwartungen jedoch erst seit dem Zweiten Weltkrieg verfügbar. Daher approximieren Forscher die Erwartungen beispielsweise mithilfe moderner Prognosemodelle, um Erwartungen aus aggregierten Zeitreihendaten zu importieren. Dieses Projekt leistet Pionierarbeit bei der Verwendung großer Sprachmodelle (LLMs) zur Erstellung eines synthetischen Haushaltspanels mit wirtschaftlichen Erwartungen für die Zwischenkriegszeit, indem es gewöhnliche Menschen auf der Grundlage ihrer persönlichen Aufzeichnungen simuliert. Unter Verwendung von DTA-Tagebüchern werden wir diese Texte verarbeiten und strukturieren, um sie für eine LLM-basierte Analyse zugänglich zu machen. Darüber hinaus stellen wir die bis zu einem bestimmten Zeitpunkt verfügbaren persönlichen Tagebucheinträge der Person zur Verfügung und führen ein strukturiertes Interview durch, als ob die Person genau zu diesem Zeitpunkt während der Zwischenkriegszeit befragt worden wäre. Durch die sequenzielle Wiederholung dieses Prozesses werden wir verfolgen, wie sich die Ansichten der Menschen im Laufe der Zeit dynamisch entwickelt haben.“* ♦

Unsere Partnerarchive – Frankreich

Un journal de ma vie

Französische Tagebücher in France Culture



(cb) – Die Drehbuchautorin und Produzentin Adila Benne-djaï-Zou, Mitglied unseres französischen Partnerarchivs [APA](#) präsentiert seit dem 26. September die zweite Staffel ihrer Podcastreihe [Le Journal de ma vie](#) in der Sendung *Les Pieds sur Terre* auf France Culture. In sechs Episoden werden Tagebücher aus dem Bestand der APA vorgestellt:

Jacqueline P. (1952–1962) nennt ihr Tagebuch „Myosotis“ – ein Zeugnis geheimer Liebe und des Strebens nach Unabhängigkeit.

Ariane V. beginnt mit 13 Jahren einen Blog, um „die Welt zu verändern“, und gründet später den Verein „[Un monde réenchanté](#)“.

Katouchka C. schreibt über Anorexie und den ihr zugrundeliegenden Inzest – ein erschütterndes Dokument.

Catherine B. hält 1975 in England Hippiezeit, Liebe und Selbstsuche fest.

Matthieu F., streng katholisch und aus El Salvador adoptiert, dokumentiert mit akribischer Genauigkeit seine Gedanken zu Glaube, Liebe und Identität.

Ariane G. beginnt mit sieben Jahren zu schreiben und stirbt mit 18 an einem Unfall. Ihre Mutter ergänzt das Tagebuch später durch Tonaufnahmen der Tochter.

Unsere Partnerarchive - Italien

Geschriebene Liebe

Der Premio Saverio Tutino 2025

(edp) – Der alljährlich im September verliehene Preis [Premio Saverio Tutino](#) unseres italienischen Partnerarchivs geht 2025 an zwei Briefwechsel.

Vittorio Binotto steht kurz vor der Hochzeit mit **Bernardina Casarin**, als er im zweiten Weltkrieg eingezogen und nach Albanien geschickt wird. Bernardina bleibt in ihrem Heimatdorf im Veneto zurück und kümmert sich als Amme um ein Kind, als wäre es ihr eigenes. Über die Entfernung hinweg gelingt es beiden in ihren Briefen (1937–1942) ihre tiefe Liebe und ihre Sehnsucht nach körperlicher Nähe zum Ausdruck zu bringen. Vittorio's Stimme verstummt schließlich an der Ostfront.





Der Briefwechsel (1948–1953) des neapolitanischen Paares **Eduardo Renato Caianello** und **Carla Persico** überzeugt in den Augen der Jury durch die „kultivierte und elegante Ausdrucksweise“ und „die leidenschaftliche Zuneigung“ der beiden zueinander. Eduardo ist ein junger Physiker, der 1948 im Rahmen eines Stipendiums am Massachusetts Institute of Technology in Boston Robert Marshak, einem ehemaligen Mitarbeiter R. Oppenheimers, begegnet und durch ihn das Angebot, in Rochester (New York) zu promovieren, erhält. Carla hingegen bleibt mit der gemeinsamen Tochter Dora in Neapel und richtet dort die zukünftige gemeinsame Wohnung ein. Eduardo bringt in seinen Briefen die Offenheit des amerikanischen akademischen Lebens und andererseits die Enge und Trägheit der italienischen Wissenschaftswelt seiner Zeit zum Ausdruck. ◆

Ein Fundstück

Farbenprächtige Reisebeschreibungen auf 185 Seiten



Zwischen diesen rauen Seiten steckt eine ganze Welt: Ein Herr von den Steenhoff notiert auf 185 großformatigen Seiten seine Reiseindrücke aus den Jahren 1828/29 (DTA 5551).

Die Transkription übernahm ein Ehrenamtlicher des DTA mit großer Sorgfalt.

Wir stellen das Ergebnis im ersten Neuigkeitenbrief 2026 vor.

Seien Sie gespannt!

In den Medien

Das Ungesagte

Deutscher Dokumentarfilm von Patricia Hector und Lothar Herzog

Im Zentrum des Films *Das Ungesagte* stehen elf Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, geboren in den 1920er-Jahren, die das NS-Regime bewusst erlebt und ganz unterschiedliche Rollen ausgefüllt haben. Im Fokus steht das, worüber jahrzehntelang nicht gesprochen wurde: Verdrängung, familiäre Tabus, die Frage nach Beteiligung und Mitwissen. Durch ruhige Bilder, Interviews und Archivmaterial entsteht das Porträt einer Generation, deren Erinnerungen noch direkt erfahrbar sind – möglicherweise eines der letzten dieser Art.

Für diesen Film hat Lothar Herzog im Sommer 2022 im DTA recherchiert. Über die Tagebuchsichtung wollte er Zeitzeuginnen und Zeit-



Zeugen für seinen Film finden. Die Gesprächspartner fand er letztendlich über andere Kanäle, doch er fühlte sich von der Recherche in DTA-Zeitzeugnissen inspiriert und gut vorbereitet. Dafür dankt er dem DTA im Filmabspann. Auf den 59. Hofer Filmtagen 2025 hatte der Film Premiere und gewann dort den Preis für den besten Dokumentarfilm aus dem deutschsprachigen Raum. Das Emmendinger Kino Maja zeigte ihn im November 2025 und einen Trailer kann auf [YouTube](#) abgerufen werden.



Liebesgeschichte als Cliffhanger

Reisetagebuch in TV-Dokumentation

Am 3. und 10. September wurde im NDR-Fernsehen die Staffel *Meyer Burkhardts Zeitreisen: Mit 100 Jahre alten Reiseführern auf Spurensuche im Norden* ausgestrahlt. Der bekannte Moderator Hubertus Meyer-Burkhardt begibt sich darin auch anhand historischer Tagebücher Richtung Sylt und Norderney. Auf Norderney entdeckt er Orte und Lokalitäten wie das Restaurant Lehmkuhl, an denen die Tagebuchschreiberin und Norderney-Touristin Thusnelda Anding (DTA 3534) aus Berlin im Sommer 1926 weilt. Dort lernt sie den Friesen Armin kennen und kommt durch diesen Urlaubsflirt in emotionale Turbulenzen, da sie bereits verlobt ist. Zwischen Folge 1 und Folge 2 fungiert die Liebesgeschichte als spannungsreicher Cliffhanger: Wie geht es weiter mit Thusnelda und Armin? Die Folgen sind in der [ARD Mediathek](#) zu finden.



Das DTA auf Tagung

Netzwerken: Deutscher Archivtag in Fulda

Das DTA ist in der Digitalisierung und der KI-gestützten Transkription gut aufgestellt

(md) – Einmal jährlich treffen sich die deutschen Archivarinnen und Archivare zu Austausch und Fortbildung. Für das Deutsche Tagebucharchiv hat die stv. DTA-Vorsitzende Dr. Marianne Dörr am diesjährigen Deutschen Archivtag ([VdA - Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V.: Deutscher Archivtag 2025](#)) vom 7. bis 9. Oktober in Fulda teilgenommen. In Podiumsdiskussionen und Einzelvorträgen wurden Grundsatzfragen des Tagungsthemas **Digitalisate im Archiv. Positionen – Prozesse – Perspektiven**, wie Digitalisierung und Originalerhalt oder Rechtsfragen



der Online-Bereitstellung, thematisiert und Einzelprojekte vorgestellt. Die Spannbreite zwischen kleinen Gemeindearchiven, großen Stadtarchiven und staatlichen Archiven auf Länder- und Bundesebene ist SEHR weit. Bilanz: Als kleines privates Archiv ist das DTA in der Digitalisierung und der KI-gestützten Transkription recht gut aufgestellt. Aber die Nutzeransprüche wachsen und Archive aller Größen müssen sich darauf vorbereiten. Im Rahmen der Tagung wurde der Vorstand des Verbands Deutscher Archive neu gewählt und Fachgruppen neu geordnet: Das DTA gehört nun zur Fachgruppe 4 *Kulturarchive*, in der vergleichbare Einrichtungen sind. Das verspricht zukünftig einen noch intensiveren und anregenderen Austausch!

Netzwerken in der Deutschen Nationalbibliothek

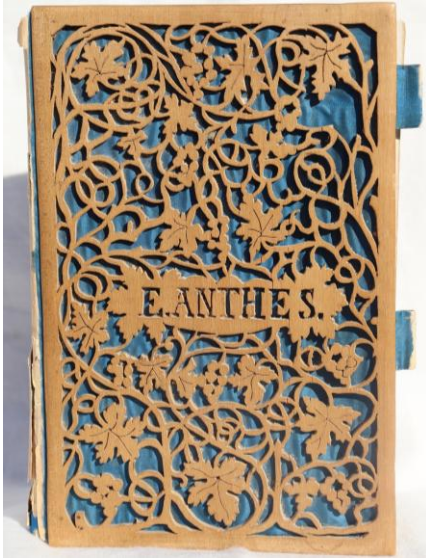
(msch) – Die diesjährige Konferenzreihe der Deutschen Nationalbibliothek [Zugang gestalten](#) stand ganz im Zeichen der Künstlichen Intelligenz. Für das Deutsche Tagebucharchiv nahm Vorstandsassistent Markus Schaber an der Tagung in Leipzig teil. Drei Tage lang wurden ethische, rechtliche und praktische Fragen rund um den Einsatz von KI in Kulturinstitutionen diskutiert. Rasch wurde deutlich: KI ist längst Realität – und sie wird bleiben.

Die Konferenz formulierte daher einen klaren Auftrag an Kulturschaffende und Kulturbewahrende: Künstliche Intelligenz nicht nur zu nutzen, sondern aktiv mitzugestalten und ethisch zu verantworten. Im Sinne von [Open Access](#) ermutigten die Veranstaltenden die Teilnehmenden, Trainingsdaten aus ihren Beständen bereitzustellen – um einerseits selbst von verbesserten Anwendungen zu profitieren und andererseits zur Demokratisierung von Wissen beizutragen.



Ein Fundstück

Ein Tagebuch voller Schweigen



Das kleine Tagebuch mit seinen kunstvoll geschnitzten Holzdeckeln gehörte Bertha Spieß, einer Pfarrersfrau. In den Jahren 1872 und 1874 hält sie regelmäßig ihre Gedanken fest, dann verstummen die Einträge – bis auf einen einzigen im Jahr 1885. Was sie notiert, ist nicht immer von Freude getragen. Bertha liebt ihren Mann von ganzem Herzen, doch bleibt sie zeitlebens die zweite Frau an seiner Seite. Die Erinnerung an die Verstorbene liegt über ihrer Ehe wie ein Schatten. Liebt er sie ebenso? Die Frage quält sie, doch aussprechen kann sie sie nicht. Über ihre Zweifel zu sprechen, wäre undenkbar. Also trägt sie sie schweigend mit sich, ebenso wie ihre unerschütterliche Frömmigkeit. Doch selbst der Glaube schenkt nicht immer Trost – zu tief sitzt die Angst, dem göttlichen Willen nicht vollends zu genügen.

Fünf Kinder bringt sie zur Welt, jedes Mal überzeugt, dass es ihre letzte Geburt sein wird. Doch nicht sie ist es, die zuerst gehen muss – ihre Söhne sterben vor ihr. Vier von ihnen fallen der Tuberkulose zum Opfer.



Der älteste Sohn überlebt, doch sein Leben endet mit nur 48 Jahren mit einem Herzinfarkt. Der Schmerz über diesen Verlust wiegt schwer, doch es gibt eine Wunde, die keine Worte findet.

Manchmal schweigt ihr Mann sie wochenlang an. Die Jahre vergehen, das seidenbespannte Tagebuch bleibt.

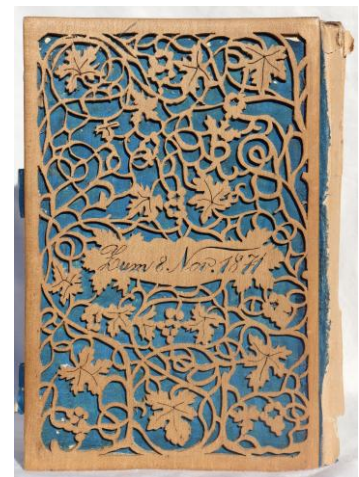
Ihr Enkel, der Vater der Einsenderin, verehrte seine Großmutter zutiefst. In der Familie wird das kleine Buch sorgsam bewahrt und schließlich von der Urenkelin dem Deutschen Tagebucharchiv anvertraut.

Bertha Spieß

**1851 in Frohnhausen – †1918 in Marburg*

Tagebuch 1872–1885

DTA 2691-1 / Reg. 2182, I-1 ◆



Merci!



Ein gutes Jahr!

Für alle Spenden, die uns in den vergangenen Wochen und Monaten übergeben wurden, sowie für jegliche persönliche Unterstützung bedanken wir uns herzlich!

Impressum

Redaktion

Gerhard Seitz, Marlene Kayen und Jutta Jäger-Schenk

Beiträge in dieser Ausgabe und Mitarbeit

Catherine Bierling (cb), Marianne Dörr (md), Eva-Maria Dengler-Pellegrini (edp), Markus Schaber (msch), Beatrix Steinsiepe, Christiane Weinzierl (cw)

Fotos

Jutta Jäger-Schenk, Marlene Kayen, Webseiten-Screenshots und Gerhard Seitz

© **Deutsches Tagebucharchiv**, Marktplatz 1,
79312 Emmendingen, Tel. 07641 / 574659
tagebucharchiv.de // dta@tagebucharchiv.de

Druck der Printausgabe

[C. Pelz GmbH, Denzlingen](#)

Spendenkonto

Sparkasse Freiburg – Nördlicher Breisgau
IBAN: DE92 6805 0101 0020 0259 79



Wir bedanken uns bei den Sponsoren dieser Neuigkeitenbrief-Ausgabe

